

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 15: Basler Mustermesse

Rubrik: Aus dem Zürich der Eingeborenen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Zürcher stellen dies Jahr in einem riesigen Zeltbau ihr Sechseläuten aus, das in Zukunft ganz in amerikanischen Formen abgehalten wird und nur noch den Fremden gegen entsprechende Eintrittsgebühr zugänglich sein soll.

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Frau Stadtrichter: „Sie händ si meini mit Fliß verchroche die Wuche, uf die Wahlen abe, daß mer Sie mit keim Lug gseh hät, Herr Feusi?“

Herr Feusi: „Ä chli scho; mer weiß nie, wie tumm daß mer cha gfröget werde.“

Frau Stadtrichter: „Wie chunt's iew ächt dänn, wenn die Meister sind?“

Herr Feusi: „Wie wett's cha! D'Wält gheit halt debock, da gits nüt anders. Packed Sie Ihr Zwätschge nu zäme und flüged Sie mit em Mittelholzer bim nächsten Ue-flug zum Erdtel us und säb flüged Sie.“

Frau Stadtrichter: „Wett ä daß i müest! D'Sozialiste werdid wohl nüt alles frässe und säb werdid s'!“

Herr Feusi: „D'Sozialiste nüd; det häts äfanigs z'viel „Feiß“ drunder, aber d'Kommeniste —.“

Frau Stadtrichter: „Derig Bäre chönd Sie tünmeren agä, es hät ja nüt ämal zeh'n vo säber Sort.“

Herr Feusi: „Deswäge fuchred s' glich die voder Chueh, will ehne d'Sozialiste müend us dr Hand frässe, wenn s' äppis wänd duretrucke.“

Frau Stadtrichter: „Zu säbem chunt's allwäg nüd so gleitig; die händ ja denand ä so untrüli verbudlet und Gölle gsprüht —.“

Herr Feusi: „Spielt kä Rolle, um d'Politik ume häts fir Lebzig ghä.“

Frau Stadtrichter: „Sie mached

mi glich nüd z'fürchte. Die, wo diene scho gfrässe händ, sind na all da und säb sind s'.“

Herr Feusi: „Sie werdid's dänn scho gseh: Die Wiberöblicher, wo meh weder 10 000 Franke Vermöge händ, müend vom Maien a ga's Volkshus wäsche und all Sundig i d'Sunnen abe vergäbe gan uf-marte.“

*

Beim Heiratsvermittler

Heiratsvermittler: „Das Mädchen, von dem ich spreche, ist sehr hübsch, nur ohne Vermögen und vom Lande.“

Kunde: „Sind Sie meschugge, wo werd' ich machen ohne einen Centime Geld a Landpartie!“